

MEDIZIN

# Krankheit im Gepäck

Eine fremde Zeckenart, die Auwaldzecke, ist in Deutschland auf dem Vormarsch. Sie könnte neue, für den Menschen gefährliche Keime übertragen.

**Z**eckenstiche ist Beate Dalitz, Leiterin der Oberförsterei Königs Wusterhausen in Brandenburg, eigentlich gewohnt. Schließlich geht sie bei ihrer Arbeit regelmäßig durch dichtes Unterholz.

Doch im vergangenen September stach sie dann ein Tier in die Hand, das sie stutzig machte: Rückenschild, Beine, Mundwerkzeuge – kein Zweifel, eine Zecke; und doch war dieses Viech rund dreimal so groß wie eine gewöhnliche Waldzecke. Zudem spürte Dalitz diesmal kein Jucken, sondern ein starkes Brennen in der Umgebung des Einstichs. Die Stelle schwellte an, die Haut wurde taub. Dalitz befahl eine böse Ahnung.

Voller Sorge sandte sie das merkwürdige Spinnentier an die Praxis des Zeckenspezialisten Thomas Talaska, Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie in Groß Lindow. Und tatsächlich fand der heraus: Nicht eine gewöhnliche Waldzecke war der Übeltäter, sondern ein Exemplar von *Dermacentor reticulatus*, der „Auwaldzecke“ – so benannt, weil sie Feuchtgebiete bevorzugt.

Dalitz' Ahnung hatte sich bestätigt: Als Hundezüchterin hatte sie von dieser Zeckenart bereits gehört, da sie eine für Hunde tödliche Krankheit übertragen kann. Jetzt hatte sie zum ersten Mal selbst Bekanntschaft mit dem Tier gemacht.

Eigentlich sind Auwaldzecken, deren vollgesogene Weibchen eine Länge von bis zu zwei Zentimetern erreichen können, vor allem in süd- und osteuropäischen Ländern weit verbreitet und dort Überträger von Krankheiten wie Fleckfieber oder der tödlichen Hundebabesiose. Schon in den siebziger Jahren waren erste Exemplare in Deutschland aufgefallen. Erst seit kurzem jedoch ist klar, dass sich die Auwaldzecke offenbar in vielen Regionen Deutschlands dauerhaft eingemiselt hat. Von Süden ausgehend, breitet sie sich immer weiter in Richtung Nordosten aus.

In einem Bulletin informiert jetzt das Robert-Koch-Institut Mediziner und Öffentlichkeit. Und auch im „Brandenburgischen Ärzteblatt“ wurden die Ärzte gebeten, bei unklaren fieberhaften Erkrankungen auch an ungewöhnliche Zeckenstiche als Ursache zu denken.

Inzwischen konnte *Dermacentor reticulatus* in fast allen Bundesländern nachge-

wiesen werden (siehe Grafik). Zudem tritt die tödliche Hundebabesiose vor allem in Süddeutschland seit einigen Jahren gehäuft auf – und die wird ausschließlich von der Auwaldzecke übertragen.

Aber auch der Mensch zählt zu ihren Opfern: In Brandenburg sind neben Forst-rätin Dalitz noch drei weitere Fälle dokumentiert. „Inzwischen sammeln wir hier täglich Auwaldzecken ein“, berichtet Dalitz. „Sogar den ganzen Winter hindurch haben wir welche gefunden.“

Unangenehm an den neuen Zecken ist nicht nur ihre Größe, sondern auch, dass sie sich – anders als die Waldzecke – gezielt auf ihre Opfer zubewegen. „Die gehen aktiv auf Beutesuche“, sagt Zecken-Experte Talaska. Zudem sondern die Tiere vermutlich Toxine ab. So ließe sich das Taubheitsgefühl erklären, das Dalitz nach dem Stich verspürte.

Vor allem jedoch haben die kleinen Zuwanderer neben den Erregern der Hundebabesiose möglicherweise auch für den Menschen gefährliche Krankheitskeime im Gepäck. So wurden in deutschen Auwaldzecken – und zwar in bis zu 40 Prozent der Tiere – vor allem Rickettsien gefunden. Diese Bakterien können, je nachdem um welche Art es sich handelt, eine ganze Reihe von Krankheiten verursachen, von harmlosen Haut- und Lymphknotenveränderungen bis hin zu hohem Fieber und potentiell tödlich verlaufenden Herzmuskelentzündungen.

Um welche Arten es sich bei den in Deutschland entdeckten Rickettsien handelt, wird zurzeit noch untersucht. Trotzdem hält es Michael Faulde, Zecken-Experte vom Zentralen Institut des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz, nicht für völlig ausgeschlossen, dass auch hierzulande in Einzelfällen von Auwaldzecken bereits Krankheitserreger auf den Menschen übertragen wurden: „Die Symptome sind oft so unspezifisch, dass die meisten Ärzte gar nicht an eine von Zecken übertragbare Krankheit denken.“

Faulde und auch viele weitere Experten halten es für wahrscheinlich, dass sich die Auwaldzecke in Deutschland noch weiter ausbreiten wird. Das liegt am Klimawandel; in den warmen Sommern etwa können sich die Jungtiere besser entwickeln. Zudem lässt auch die Renaturierung landwirtschaftlicher Nutzflächen neue Lebensräume für die Zecken entstehen, und eine Zunahme der Wirtstiere – etwa Wildschweine und kleine Nager – begünstigt zusätzlich die Verbreitung.

Und möglicherweise ist *Dermacentor reticulatus* nur die Vorhut. Eine ganze Reihe fremder Zeckenarten könnte schon bald, bedingt durch den Klimawandel, in Deutschland heimisch werden. „Ich warte täglich auf die Braune Hundezecke, den Überträger des Mittelmeer-Zeckenfleckfiebers“, sagt etwa Peter Kimmig vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. Thomas Talaska aus Brandenburg sagt: „Wir finden schon jetzt immer wieder Zecken, die hier nicht hingehören.“ Und auch Faulde, der im vergangenen Jahr ein Exemplar einer eigentlich auf dem Balkan heimischen Laufzecke in die Finger bekam, urteilt: „Es tut sich etwas auf dem Zecken-Sektor.“

VERONIKA HACKENBROCH

